

„Ein System für mehr strategische Optionen“

Das Avaloq Banking System wird in der Schweiz erfolgreich eingesetzt. Entwickler Avaloq will diese Erfolgsstory nun in Österreich wiederholen. Im Gespräch erläutert Christian Bieri, Länderverantwortlicher bei Avaloq Evolution in Österreich, was den Erfolg der Kernbankenlösung ausmacht, den Nutzen der Standardisierung und weshalb das System so anpassungsfähig an Bankenbedürfnisse und Märkte ist.



Christian Bieri,
Avaloq: „Wir unterstützen mit unserer Software die Entwicklung des Bankgeschäftes“

it& business: Sind die Systeme der Banken wirklich so überaltert, dass ein Umstieg auf eine neue Kernbankenlösung wie Avaloq notwendig ist?

Christian Bieri: Die meist selbst entwickelten Lösungen der Banken sind über Jahrzehnte gereift. Sie sind zwar erprobt, aber nicht mehr zeitgemäß. Die Märkte haben sich verändert, die Bedürfnisse der Kunden ebenfalls. Auf Bankenseite spielen „time to market“, Verringerung der Zahl der Umsysteme und strategische Freiheit eine immer größere Rolle. Darüber hinaus sind die Institute einem zunehmenden Kostendruck ausgesetzt und gezwungen, immer mehr Bankenprozesse zu automatisieren und zu konsolidieren.

it& business: Was macht ein externer Entwickler von Bankensoftware besser als die bankinterne IT?

Christian Bieri: Wir sind nicht nur Softwareentwickler, sondern auch Bankfachleute. Während bankintern das Business und die IT oft unter Missverständnissen leiden, arbeiten bei Avaloq Bankfachleute Hand in Hand mit den Softwareentwicklern. Deshalb verstehen wir den Markt und unsere Kunden – und können eine Vision entwickeln, wie sich der Bankenmarkt entwickeln

wird. Die Expertise aller Avaloq-Banken fließt über die Avaloq Community wieder zurück ins Produkt – und steht allen Kunden zur Verfügung.

it& business: Wohin entwickelt sich der Bankenmarkt?

Christian Bieri: Mit zunehmender Globalisierung wird der Bankenmarkt weltweit verstärkt reguliert. Neue Compliance-Richtlinien müssen intelligent und flexibel umgesetzt werden. Der Vernetzungsgrad der Banken wird steigen; sie passen ihr Geschäftsmodell den neuen Märkten an, die sich in der Ära nach der Finanzkrise langsam etablieren.

it& business: Das Avaloq Banking System ist eine standardisierte Gesamtbankensoftware. Steht das nicht in Widerspruch zu den individuellen Bedürfnissen einer Bank?

Christian Bieri: Nein, überhaupt nicht. Hohe Standardisierung und maximale Individualität schließen einander nicht aus. Banken möchten möglichst viele wieder verwertbare Komponenten erhalten – das senkt die Kosten. Gleichzeitig möchten sie ihre Innovationskraft stärken, einen USP im Markt erzielen. Wir ermöglichen beides. Die Eigenschaft unseres Systems, standardisiert und doch flexibel zu sein, ist eine unserer größten Stärken.

it& business: Sie zählen mit dem Avaloq Banking System zu den Marktführern in der Schweiz. Wie wichtig ist der „Swiss Banking“-Aspekt?

Christian Bieri: Unsere Lösung atmet den Qualitätsgedanken des Schweizer Finanzmarktplatzes. Sie symbolisiert „Banking made in Switzerland“. Sie

wird in der Schweiz entwickelt – was eine große Nähe zu den Bankfachexperten garantiert. Wir ermöglichen unseren Kunden Swiss Banking auch in Österreich, Deutschland, Großbritannien, Luxemburg, Osteuropa, Asien sowie in weiteren Wachstumsmärkten. Wir begleiten sie mit der Gründung einer Niederlassung oder einem starken Implementationspartner vor Ort. Im Falle von Österreich fällt dies dank der kulturellen, räumlichen und sprachlichen Nähe relativ leicht.

it& business: Die Implementierung überlassen Sie Partnern?

Christian Bieri: Unsere Kernkompetenz ist die Herstellung von Bankensoftware. Um das Avaloq Banking System bei einer Bank einzuführen muss man die spezifischen Anforderungen der Kunden verstehen und im Produkt abbilden. Unsere Implementationspartner beherrschen dieses Handwerk. Falls vom Kunden gewünscht, kann auch Avaloq als Generalunternehmer das Projekt leiten und verantworten.

it& business: Avaloq ist also weit mehr als ein Softwarehersteller?

Christian Bieri: Ja. Wir pflegen eine lebhaft Community, in der sich IT-Spezialisten von Kunden, Partnern und Avaloq austauschen. Unsere Kunden haben ein starkes Interesse sich einzubringen, das Avaloq Banking System mitzugestalten. Jede Menge Know-how und Expertise kommt hier zusammen, von dem jeder einzelne profitieren kann. So unterstützen wir mit unserer Software die Entwicklung des Bankgeschäftes. Die IT ist nämlich kein Kostentreiber, sondern mit unserer Lösung ein Enabler für neue Geschäftsmodelle, neue Strategien.

it&t business: Für welche Art von Banken eignet sich das Avaloq Banking System eigentlich?

Christian Bieri: Auf der einen Seite für die Privatbanken mit ihren vielen, sehr speziellen Anforderungen. Bei Retail- und Universalbanken liegt der Fokus dafür mehr auf der Automatisierung der Prozesse, auf Stabilität und Benutzerführung. Transaktionsbanken sind hochgradig automatisiert. Avaloq hat in allen drei Bereichen Kunden.

it&t business: Wie nehmen die internationalen Märkte eine standardisierte Kernbanklösung an?

Christian Bieri: Das hängt vom jeweiligen Markt ab. Die meisten haben noch eine Best-of-Breed-Mentalität. In Luxemburg, wo jeder jeden kennt und sich der Finanzplatz gut mit der Schweiz vergleichen lässt, hängt alles

davon ab, ob wir uns mit unserer modularen Lösung an die Größe des Instituts anpassen können. Deshalb sind wir mit einigen Banken gut gestartet – unter ihnen Geschäftszweige der deutschen Bankhäuser Nord LB und LBBW sowie die luxemburgische BdL. In anderen Märkten, beispielsweise in Deutschland, gestaltet sich der Markteintritt schwieriger. In Österreich sind wir auf einem guten Weg. Unser Ziel ist es, von hier aus den attraktiven Markt Zentral- und Osteuropa zu bearbeiten. Deshalb sind wir auch mit einer eigenen Niederlassung in Wien vertreten. ■

Avaloq Gruppe
www.avalog.com



■ Der IT- und Datensicherheitsexperte **Sophos** stellt seit kurzem ein kostenloses Toolkit zum Download zur Verfügung, mit dessen Hilfe sich Unternehmen gegen Sicherheitsbedrohungen in sozialen Medien wappnen können. Präsentationen, Grafiken und Videos klären über die Gefahren, aber auch über die Chancen von Social Media auf. Vorgefertigte, individuell anpassbare Richtlinien und Leitfäden für Mitarbeiter geben Firmen Anleitungen um ihre Beschäftigten für den richtigen Umgang mit sozialen Netzwerken im Internet zu sensibilisieren.
sophos.de/lp/threatbeaters/index.html

HP

Mehr Spielraum für Innovation

Die IT einfach am Laufen zu halten gehört immer noch zu den Hauptaufgaben in den heimischen IT-Abteilungen. Doch IT-Management von heute muss Innovationen im Rechenzentrum und damit Wettbewerbsvorteile ermöglichen. HPs Ansatz der konvergenten Infrastruktur ist diesen Herausforderungen gewachsen.

Die Qualitäts- und Produktivitäts-Anforderungen an die IT-Abteilungen heimischer Unternehmen sind hoch. Für Innovationen, um diesen Anforderungen näher zu kommen, bleibt jedoch meist wenig Zeit und Geld. Jedes zweite Unternehmen, so eine weltweite HP-Studie, beklagt ein massives Innovationsproblem in der IT. Fast 70 Prozent der Befragten empfinden die operativen Kosten für Betrieb, Altsysteme und Wartung wie ein Korsett, das sie daran hindert, in neue, ihren aktuellen geschäftlichen

Anforderungen entsprechende Technologie investieren zu können. Doch wie können Unternehmen dieses Korsett sprengen?

Einen umfassenden Ansatz hierzu bietet HP mit dem Konzept der konvergenten Infrastruktur. Mithilfe von Standardisierung, Automatisierung und vereinheitlichtem Management werden über Jahre gewachsene Silos von Servern, Speicher-, Netzwerk- und Softwarelösungen integriert. Das Ergebnis ist eine flexible und rasch anpassbare IT-Umgebung mit Pools von geteilten Ressourcen, die sich

an geänderte Anforderungen anpassen lassen. HP baut hierbei auf das umfassendste Technologie-Portfolio auf dem Markt und bietet Lösungen, die in ihrer Gesamtheit eine konvergente Infrastruktur Realität werden lassen.

Konvergente Infrastruktur – auch für den Mittelstand. Auch wenn sich die Größe der Organisation unterscheidet, die Fragen bleiben die gleichen: Wie können Produktivität und Flexibilität erhöht, wie die Risiken minimiert werden? Rund um diese Ansprüche baut HP auch sein Portfolio für KMU



Dieter Kittenberger, Country Manager Enterprise Server und Storage bei HP Österreich: „Die Fähigkeit, mit einer konvergenten Infrastruktur den Innovationsstau aufzubrechen, schafft Wettbewerbsvorteile“

auf. Denn nur eine optimierte IT ermöglicht heute, Geschäftserfolge zu sichern und auszubauen. Eine konvergente Infrastruktur schafft mehr Spielraum für Innovation. ■

Werbung

HP Österreich
www.hp.com/at